

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 30

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schl Das ist meiner Seel! göttliche Wahrheit. —
 Nun komm mir der Görgbauer wieder, ich will ihn
 stecken, daß eine Freude seyn soll. Er schwazt so inner
 von geistlichen Dingen, und wo er einem was abwas
 sen, wo er einen überlisten oder bey'm Vogt verläumdern
 kann, so spart ers nicht — Habs halt mein Lebtag
 gehört, wer den lieben Herr Gott aller Orten zu brau
 chen vorgiebt, und ihn immer im Mund führt, hat
 ihn selten im Herzen.

Nachrichten.

Es ist ein kleiner Spazierstock in der St. Josephskirche
 gefunden worden; der Verliehrer wird ihn im Ver
 richtshause zurük erhalten.

Zum Kauf wird angetragen, das dem Pet. Jos. Wirs
 zuständige Haus an der hintern Gass.

Nachricht für das litterarische Publikum.

Den hochg. Liebhabern der Literatur wird hiemit be
 kannt gemacht, daß am künftigen Dinstag (den 28ten
 Juli) von 8 bis 11 Uhr Morgen, und von 2 bis 6
 Uhr Nachmittags die hinterlassnen Bücher des seel. Hr.
 Cantor Hermann auf allhiezigem St. Ursensaal sol
 len verauctionirt werden. Damit sich Niemand in sei
 ner Erwartung getäuscht finde, so bekennet man frey,
 daß die Bücher eben nicht in so großer Menge da sind,
 als man glauben dörfte. Man giebt, was sich vorge
 funden, und fürchtet sich nicht zu compromettiren, weil
 man einzig die Freundschaft und Achtung gegen den Ver
 storbnen zum Beweggrunde dieser Verauctionirung hat.
 Man wünschte freylich von Herzen, daß für 2 — 3
 tausend Pfund Bücher sich vorfinden möchten. Allein—
 je nun die Freundschaft thut, was sie kann, und laßt
 der Großmuth übrig, auch was zu thun. Es wäre doch
 in der That so ein bisgen auffallend, wenn der arbeit
 samste, uneigennützigste Patriot, der Solothurns Groß
 muth in einem rührendern Schauspiel verherrlicht, gar

nichts davon empfinden sollte, und wenn die edelste Geschichte des finstern 14ten Jahrhunderts im aufgeklärten 18ten Jahrhunderte zur Fabel würde.

Noch dient hier zum Berichte, daß diejenigen, die auf ein oder anders Buch Anspruch zu haben glauben dürften, sich am oben angezeigten Tage auch einfinden mögen. Man hat sorgfältig alle Bücher auf die Seite gelegt, die nur einiges Merkmal verrathen, daß sie dem Seligen nicht möchten angehört haben.

Es soll männiglich mit gutem Bescheide begegnet werden.

Rechnungstag.

Martin Michel Schifmann von Olten.

Gespräch zwischen einem Pastor und Schweinhirt.

Past. Warum so lustig, Junge?

Schw. Warum soll ich nicht lustig seyn, hab ja ein paar neue Schuh, des Jahrs noch sechs Gulden, und bisweilen genug zu essen.

Past. Siehst du, ich bin auch ein Hirt, aber ich hab doch etwas mehr Lohn, als du; meine Herde ist in der Stadt.

Schw. So! du mußt halt mehrere und fettere Sch ** haben, als ich.

Ueber die letzte Frage.

Was doch ihrem Weißzahn nicht alles noch einfällt, um die guten Weiber zu necken! in der That sein Weiberhaß kömmt mir vor, wie die Weltverachtung der Klosterfrauen, die sich aus lauter Abneigung immer darnach erkundigen. Es bleibt halt überall wahr, wenn das Herz voll ist, so fließt der Mund über. — Ich habe über die letzte Frage ein bisgen nachgedacht, und ich fand sie eben nicht so verfänglich, daß man nicht darauf antworten könnte; es kömmt ja hauptsächlich nur darauf an, was man unter einem guten Mann, und unter einem bösen Weib verstehe; nimmt man das erstere im gewöhnlichen Sinn, so bedeutet ein guter Mann